

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 40 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 35 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich. R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 13

Mittwoch, den 14. Februar 1917

6. Jahrg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Nach § 1 der Verordnung vom 14. Januar ds. Js. (R.-Bl. S. 46) findet am 15. Februar 1917 eine Aufnahme der Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer, sowie Hülsenfrüchten aller Art, mit Ausnahme von Wicken und Lupinen, statt.

1. Die Aufnahme erstreckt sich auf sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe.

Die Aufnahme der Mehlvorräte erstreckt sich auf die Unter- und landwirtschaftlichen Betriebe, die nach § 6 der Verordnung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 1. Juni 1916 (R.-Bl. S. 782) das Recht als Selbstversorger in Anspruch genommen haben.

Außerdem sind die Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten festzustellen, die sich im Gewerkschafts-Kommunalverbänden oder für einen Kommunalverband als Empfänger am Erhebungstag auf dem Transporte befinden, er von Kommunalverbänden bereits an Bäcker, Konditorei- und Händler abgegeben, aber am 15. Februar 1917 noch vorhanden sind.

2. Zur Aufnahme der Vorräte und wahrheitsgemäßen Angabe der vorhandenen Vorräte sind die Betriebsinhaber oder deren Vertreter verpflichtet. Sie haben die Richtigkeit der gegebenen Angaben durch eigenhändige Unterschrift zu bescheinigen.

3. Die Aufnahme soll die Vorräte an den nachstehend aufgeführten Frucht- und Mehlarten erfassen, die sich mit Beginn des 14. Februar 1917 im Gewerkschafts-Kommunalverband befinden oder im Falle der Ziffer 1. Absatz 4 für einen Kommunalverband auf dem Transporte befunden haben:

1. Roggen, Weizen, Kernen enthäulter Spelz, Dinkel, Feigen, sowie Emmer und Tinkorn, sämtlich gedroschen und unge-droschen, allein oder mit anderem Getreide, außer Hafer, gemischt;

2. Roggen- und Weizenmehl (auch Dunst), allein oder mit anderem Mehl gemischt, einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotens und Schrotmehls;

3. Gerste, gedroschen und unge-droschen;

4. Hafer, sowie Mengkorn und Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, gedroschen und unge-droschen;

5. Hülsenfrüchte aller Art (Erbsen, Bohnen, Linsen, einschließlich Ackerbohnen und Pflaumen), mit Ausnahme von Wicken und Lupinen, sowie Gemenge (Hülsenfrüchte aller Art, untereinander oder mit Körnerfrüchten gemischt), gedroschen und unge-droschen.

Die vorhandenen Vorräte an gedroschenen Fruchtarten sind in Zentnern (100 Pfund) und etwa überschüssigen vollen und ungenutzten angegeben. Unge-droschene Vorräte sind nach dem Ab-ertrag gewissenshaft zu schätzen und getrennt von den gedroschenen Mengen nach vollen Zentnern nachzuweisen.

Außerdem ist die Zahl der nach der Verordnung über Brotgetreide und Mehl im Selbstversorgerhaushalte des Betriebsabers zu versorgenden Personen anzugeben.

Die Erhebung der Vorräte erfolgt gemeindefür und durch Gemeindefür.

Gemeindefür I. für die Angabe der Brotgetreide- u. Mehlvorräte.

Gemeindefür II. für die Angabe der Vorräte an Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten.

Die Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindefürbehörden. Die Anzeigen sind von den Anzeigepflichtigen zu den von Gemeindefürbehörden zu bestimmenden Zeiten auf dem vorgegebenen Formular zu erstatten und durch Namensunter-schrift als richtig anzuerkennen. Die Anzeigeformulare werden rechtzeitig geliefert.

Es muß bestimmt erwartet werden, daß jeder Betriebsinhaber seiner Anzeigepflicht im vaterländischen Interesse mit peinlicher Genauigkeit nachkommt.

Den Kommunalverbänden ist zur Pflicht gemacht, bis zum 1. Februar eine Nachprüfung der Angaben durch Beamte der Gemeindefürbehörden vorzunehmen, die befugt sind, die Richtigkeit der Angaben Vorrats- und Betriebsräume, sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte der in Ziffer 3 aufgeführten Art zu vermuten sind, zu durchsuchen und die Ge-schäftspapiere und Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

Unrichtige Angaben der Anzeigepflichtigen und zwar sowohl vorsätzliche wie fahrlässige sind mit strengen Strafen bedroht.

Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder der Vorschrift in Ziffer 13 zuwider die Durchführung oder die Einsicht der Geschäftspapiere oder Bücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die verschwiegen worden sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Anzeigepflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Angaben, zu denen er verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Höchst a. M., den 9. Februar 1917.

G. 427.

Der Landrat: Klausen.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 2. Februar 1915 (R.-Bl. S. 54) über Vorraterhebungen wird hierdurch angeordnet, daß am Donnerstag den 15. Februar 1917 im Kreise Höchst eine allgemeine Bestandsaufnahme von Heu stattzu-finden hat.

Ausgenommen von der Erhebung sind die Vorräte, die in der Hand eines Besitzers einen Zentner nicht übersteigen.

Alle diejenigen, welche bei Beginn des 15. Februar ds. Js. im Besitze von Heu sind oder deren Stellvertreter sind verpflichtet, ihre Vorräte an Heu aller Art, insbesondere auch das Heu von Klee und sonstigen Futterpflanzen, soweit die Vorräte mehr als 1 Zentner betragen, bis zum 16. Februar, mittags 12 Uhr, der Orts-polizeibehörde getrennt nach den einzelnen Heuart und Gewichts-mengen (Zentner) schriftlich anzugeben.

Wer vorsätzlich die Angabe, zu der er auf Grund dieser Anord-nung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wes-sentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte die verschwiegen sind, in Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Angabe, zu der er auf Grund dieser Anzeige verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu drei-tausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Höchst a. M., den 13. Februar 1917.

Der Landrat des Kreises Höchst a. M.: Klausen.

Wird veröffentlicht.

Die entsprechenden Anzeigeformulare sind von den Meldepflichtigen sofort auf dem Rathause hier selbst in Empfang zu nehmen. Die richtig ausgefüllten und unter-schriebenen Anzeigeformulare sind spätestens am 17. d. Mts. auf dem Rathause dahier wieder abzugeben.

Auf die Strafbestimmungen wird ausdrücklich hinge-wiesen.

Hofheim a. T., den 14. Februar 1917.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung

Am 1. 2. 17. ist eine Bekanntmachung betr. Bestands-erhebung von landwirtschaftlichen Maschinen und Gerä-ten erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amts-blättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-korps.

Bekanntmachung

In letzterer Zeit ist mehrfach beobachtet worden, daß eine große Anzahl hiesiger Einwohner, darunter auch die Schuljugend im Stadtwald hier selbst, Holz in derart gro-ßer Menge und Stärke, ja sogar vielfach grünes Holz mit Ästen und Beilen gefällt und mittels Handwagen, ja selbst auch mit Pferden bespannten Wagen nach Hause gefahren haben, da diese Handlungsweise gegen die ge-setzlichen Bestimmungen verstößt, mußte die Polizeiver-waltung einschreiten und mehrere Wagen Holz beschlag-nahmen.

Es wird daher wiederholt und ernstlich darauf aufmerk-sam gemacht, daß die seitens des Magistrats und der Kgl. Oberförsterei hier ausgestellt Zettel nur zum Sam-meln von Lechholz berechnigt sind und daß sämtliche Po-lizeibeamte — städt. wie Forstbeamte — strenge Anweisung erhalten haben, jede Zuwiderhandlung zur Anzeige zu bringen. Gleichzeitig wird auch darauf aufmerksam ge-

macht, daß der ausgestellte Lechholzzettel nur für die darin benannte Person Berechtigung hat.

Hofheim a. T., den 13. Februar 1917.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung

Die am 6. Februar ds. Js. im hiesigen Stadtwald, Distrikt „Hag“ abgeholte Holzversteigerung ist nur bezüg-lich des Brennholzes genehmigt und wird das Holz den Stei-gerern am 15. ds. Mts. zur Abfahrt überwiesen.

Hofheim a. T., den 13. Februar 1917.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß seitens des Kgl. Landratsamts Höchst a. M. ein Wirt-schaftsausschuß gebildet worden ist.

Es gehören demselben als Mitglieder an die Landwirte: Herr Heinrich Leicher, Pfarrgasse, Heinrich Anton Stippel, M. Stephanstraße, Thomas Josef Rippert, Hauptstraße, Johann Faust, Hauptstraße und Herr Lehrer Jungels. Vorsitzender dieses Ausschusses ist Herr Heinrich Leicher.

Aufgabe des genannten Ausschusses ist, für die Veste-lung der Grundstücke zu sorgen und in allen die Land-wirtschaft betreffenden Fragen Auskunft zu erteilen und entsprechenden Anträge entgegen zu nehmen.

Hofheim a. T., den 13. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Heß.

Futtermittel.

Bei Herrn Adolf Seelig hier stehen zur Verfügung:

4 Zentner Weizen zum Preise von 33 M. der Ztr.

13 „ Knochenmarktfutter für Schweine zum Preise von 28 M. der Zentner und

3 „ Kartoffelfuttermittel der Zentner 21 Mark.

Hofheim a. T., den 13. Februar 1917.

Der Magistrat: Heß.

Wurst-Verkauf

am Mittwoch, den 14. Februar 1917

von Nachmittags 5 1/2 — 7 Uhr

auf Lebensmittelkarten No. 746—1115.

Auf jede Person entfallen 100 Gramm.

Für je 100 Gramm Wurst werden 7/10 Anteile der Reichsfleischkarte abgetrennt. Der Preis beträgt für das Pfund 2.20 M.

Butter-Verkauf

am Donnerstag, den 15. Februar 1917

von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr gegen

Vorlage der Lebensmittelkarten bei:

1. Fröhling Karl No. 241—440

2. Ezapel Anton Ww. No. 441—590

Auf jede Person entfallen 60 Gramm.

Der Preis beträgt für 60 Gramm 43 Pfennig.

Margarine-Verkauf

am Donnerstag, den 15. Februar 1917

von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr gegen

Vorlage der Lebensmittelkarte bei:

1. Konsum-Verein No. 1—200

2. Philibius Albert No. 210—385

3. Zimmermann Georg No. 386—600

Auf jede Person entfallen 60 Gramm.

Der Preis beträgt für 24 Pfennig für 60 Gramm. Haushaltungen, welche geschlachtet haben, erhalten keine Margarine.

Reichsfleischkarte.

Die Reichsfleischkarte für den Monat Februar werden gegen Vorlage der Lebensmittelkarte im Rathause hier selbst (Wachstube Langgasse) am Donnerstag, den 15. Februar wie folgt ausgegeben:

von Nachmittags	2 1/2 — 3	Uhr	No.	1—150
.	3 — 3 1/2	.	.	151—300
.	3 1/2 — 4	.	.	301—450
.	4 — 4 1/2	.	.	451—600
.	4 1/2 — 5	.	.	601—750
.	5 — 5 1/2	.	.	751—900
.	5 1/2 — 6	.	.	900—1115

(Weiterer Text letzte Seite.)



Türk. Forstreform.

Unter den Reformarbeiten, die der Energie und dem Unternehmungsgeist der jungtürkischen Regierung zu verdanken sind, ist neuerdings auch die Forstreform zu nennen, die den jahrelang sorglos verlassenen Waldbeständen ein Ende bereitet hat. Diese Waldbestände waren, wie dem Prometheus zu entnehmen ist, ziemlich fühlbar; trotzdem sind aber die Waldbestände der Türkei noch sehr ansehnlich; im Jahre 1913 wurde ihre Fläche mit 8.803.765 Hektar berechnet, was also 8,83 Mrd. des Gesamtflächeninhalts darstellt. Zur Durchführung der Reformpläne wurde ein bewährter österreichischer Holzfachmann, der Forstrat Balitz, zur Leitung des türkischen Forstwesens berufen. Sobald wie möglich soll die Wiederaufforstung der alten Schläge begonnen werden, damit der Forstbetrieb geregelt weitergeführt werden kann. Zur Heranbildung der hierfür unerlässlichen, fachmännisch unterrichteten Beamenschaft wurde eine Anzahl türkischer Forstschulen gegründet. Die türkischen Wälder sind besonders reich an Weißtannen und Kiefer, auch Buchen, Eichen, Fichte, Zypresse sind in verhältnismäßig großer Zahl vertreten. Die forstwissenschaftliche Untersuchung Syriens wurde dem ehemaligen Forstreferendar für Logo im Reichskolonialamt, Dr. Mehger, übertragen, das forstwissenschaftliche Studienwesen steht unter Leitung des deutschen Forstmannes Bauer. Diese Bestrebungen sind um so mehr zu begrüßen, als der Durchschnit der türkischen Bevölkerung ein besonderes Geschick für die Holzbearbeitung zeigt und die türkischen Drechslerarbeiten von hohem kunstgewerblichen Wert sind.

Rundschau.

Deutschland.

(X) **Wälderungen.** (36.) Wie die „Antes Preß“ aus Washington mittelt, meldet das Staatsdepartement auch die aus London eingegangene Nachricht, daß Verhandlungen über eine Wälderung der deutschen U-Boot-Fregatführung eingeleitet seien.

(X) **Nicht allgemein.** (36.) Telegramme aus New York berichten, daß der Schritt Wilsons gegen Deutschland durchaus nicht die allgemeine Zustimmung bei den Amerikanern gefunden hat, wie sie von Reuters als bestehend dargestellt wurde.

(X) **Engländer müde.** (36.) Der aus England nach Australien umfänglich zurückgekehrte Abgeordnete Mr. Hampson, der in England Gast der parlamentarischen Reichsvereinsung gewesen war, und darauf hingewiesen hatte, daß er unmittelbar aus den Schützengräben gekommen sei, hat, wie „British Australasian“ vom 18. Januar an leitender Stelle hervorhebt, in einer gegen die Wehrpflicht gerichteten Rede erklärt, die Engländer behandelten die Australier ungebührlich. Die englischen Tommies suchten Schutz hinter den Australiern und nahmen nicht den gebührenden Anteil an der Gefahr des Grabenkrieges. Wenn noch mehr Australier an die Front geschickt würden, dann würde diese Art englischer Feigheit noch weiter unterstützt werden. England könnte schon jetzt einen durchaus ehrenvollen Frieden schließen. Die Fortsetzung des Krieges mit allen seinen Leiden und Schrecken gehe nur aus rein selbstsüchtigen Motiven zugunsten des englischen Handels.

(X) **Junggefellener.** Bei den Beratungen des Haushaltsausschusses im preussischen Abgeordnetenhaus fragte beim Etat der direkten Steuern der Berichterstatter, ob eine Junggefellenersteuer geplant sei. Der Finanzminister erwiderte, die Entscheidung über die Junggefellenersteuer könne erst nach dem Kriege erfolgen; er persönlich stehe ihr sympathisch gegenüber, aber eine bindende Erklärung könne er nicht abgeben. (36.)

Man forliche

doch einmal bei den sogenannten „Kanadiern“ in Flandern nach, wieviel von ihnen wirklich kanadisch-englischer Abstammung sind! Es wird sich herausstellen, daß viele, sehr viele

Schuld und Sühne.

Roman von Rüdiger Böhmer.

50

Rastings Augen wanderten über die Weizenfaat fort zu dem stumpfen graugrünen Dache, den der Vorfrühling mit schwerer Lebensfahung kühlte. Dahinter lag der Wald und das ungerissene lose Land, das der Mühen harrete.

Sein, alles sein.

Gewaltig rief er den Wind los und sah starr auf den Gähren hinüber, den er gestern hatte gegen lassen, damit die Unbequemlichkeiten verschwinden.

Er tat es, weil er wollte, daß seine Weichheit vergehen sollte.

16. Kapitel.

Berlin am Frühmorgen.

Der Vorfrühling, den sie auf dem Lande noch den Winter nennen, gab hier in die starren Zweige bereits den Schimmer einer Verklärung. Was gestern noch in Stumpfheit verharrte, trug heute schon den Stempel des kommenden Lebens unter der graubraunen Rinde. Mutter Erde lebte unter dem ersten Regen des Regenbarnen, daß offenbar wird, wenn seine Zeit da ist. Wilder und ernst schauten zu beiden Seiten der Siegesallee die Marmorgestalten in den Tiergarten hinein. Noch schlief die Sonne. Aber wenn sie auch ein wenig später kommen würde, der trasse Gegenlag des leuchtenden Weiß zu dem Grau der Bäume und Sträucher trat doch nicht hervor.

Die schneigen Farben ertranken in dem rieselnden Grau. Ein dicker Dampfschleier hing über Zengabnung und Ausbrennstellen und hüllte sich zu formlosen Klumpen um den Reiter, der augenblicklich bemerkt war, den dampfenden Gaul abzufahren.

Der Oberleutnant von Vibra klopfte den schlanken Hals des schönen Tieres und lockte die Zügel. Er hatte nicht die geringste Eile, nach Hause zu kommen. Der letzte Ball des Februars lag erst ein wenig Stunden hinter ihnen, und Vibra mußte noch ein wenig Mühe haben. Ihn für sein Teil genossen die Feste nicht. Seine Nerven waren von Stahl. Eine eisige Abreibung tat, eine Tasse extra starken Kaffees und schlammig-süßes ein stundenlanges Wessen der

eichte Vollblutamerikaner sind. Ja, daß ganze Kompanien und Bataillone sich aus gebürtigen und den Vereinigten Staaten zugehörigen Amerikanern zusammensetzen. Der Italiener Heller Ferrero, der jahrelang Berliner Vertreter des Corriere della Sera war und zur Zeit auch in New York als Korrespondent, hat in seiner Geschicklichkeit verraten, daß zwanzigtausend dieser amerikanischen Soldaten, die jetzt in Frankreich und an der belgischen Grenze stehen, noch im Herbst 1916 in Kanada zum Kampf für die Entente ausgebildet wurden. Diese Amerikaner trugen bereits auf ihrer Uniform die amerikanische Sternenschilder, um die „Beihilfe der Union für die gemeinsame große Sache“ vornehmlich darzutun. Die amerikanische Regierung zeigte zwar zunächst ein wenig Schamgefühl, indem sie nämlich auf dem Umwege über London bei der kanadischen Regierung „Vorstellungen“ erhob. Aber sie erhielt die Antwort, jede Einheit des kanadischen Heeres könne sich „amerikanische Legion“ nennen, und die Kanadische Regierung nahm von einem Protest Abstand. Die amerikanische Legion ist zusammengesetzt teils aus abenteurernden Rough-Riders, wie Roosevelt solche im kubanischen Kriege befehligte, teils aus wunderlichen Heiligen, die sich für „Werkzeuge der Vorsehung“ halten, um Deutschland zu strafen. (36.)

Europa.

(X) **Norwegen.** (36.) Mit Rücksicht auf die hohen Fleischpreise in Norwegen und in der Absicht, mit dem vorhandenen Fleischvorrat möglichst sparsam umzugehen, hat der Provinzialrat vorgeschlagen, wöchentlich zwei Fleischlose Tage anzuordnen. Der Kohlenmangel hatte zur Folge, daß die Nachtzüge eingestellt werden. In der Stadt Bergen ist aus der gleichen Ursache die Straßenbeleuchtung sehr eingeschränkt worden, ferner sah man sich gezwungen, die Badeanstalten zu schließen.

(X) **Italien.** Welche Höhe die Kohlennot in Italien bereits erreicht hat, beweist eine Verfügung des Flak-Kommandanten von Venedig, der vom 16. Januar 1917 den Gebrauch von Gas zu Leuchtzwecken ohne Ausnahmen verboten hat. Die Gasgesellschaft ist gehalten, alle Leuchtungen zu schließen, lediglich darf Gas aber nur zu Kochzwecken nur von Privaten gebraucht werden. (36.)

(X) **Italien.** (36.) Laut Turiner „Stampa“ wurde in der Lebensmittelkommission des Ministeriums die Frage der Einführung der Brotkarte beraten. Es wurde vorgeschlagen, wegen der Schwierigkeit, das Volk von Neapel und anderen Südtalstädten Subsidien an das ruhige zu warten in Reihen vor den Bäckereien zu gewöhnen, die Brotkarte vorläufig nur in Oberitalien einzuführen. Andererseits wurde jedoch eine solche Anwendung des Regionalismus als zu gefährlich befunden und jeder Beschluß daher einstweilen vertagt.

1200 U-Boote?

Schwedische Blätter veröffentlichten Berichte aus London, die deutlich zeigen, daß England die ihm durch die deutsche Tauchboot-Blockade drohende Gefahr in ihrer ganzen Größe erkannt hat. Nach britischer Berechnung stellen Deutschland für den nun mit ganzer Kraft einsetzenden Untersee-Krieg zweihundert Unterwasser-Kampfschiffe zur Verfügung, von denen neunhundert die Blockade durchführen und dreihundert in Reserve gehalten würden. Wir wissen natürlich nicht, ob diese Schätzung aus Englands Zieherzeit zu hoch oder zu niedrig gegriffen ist; wir wissen nur, daß unsere U-Bootwaffe an Zahl, Stärke und Schnelligkeit, das ihr gesteckte Ziel zu erreichen und John Barafong all die Holzherzig-grausamen Sünden mit Zins und Zinseszinsen hinzuzufügen, die er, den Hungerstich in der Senkerfaust, an Wehrlosen und Unschuldigen begangen. (36.)

Amerika.

(X) **Ver. Staaten.** (36.) Die Menge ausländischer Goldmünzen, die in die Vereinigten Staaten eingeführt

werden, ist so groß, daß ihre Verwendung in der ursprünglichen Gestalt unmöglich ist. Sie werden daher zu geteilten den Münzen übergeben, die sich in Goldmünzen umzuwandeln haben.

Asien.

(X) **Japan.** (36.) Das japanische Neederblatt Asahi Shimbun schreibt zum Eintritt der neuen Phasen des Krieges, daß Europa und die weiße Rasse nunmehr auf dem Gipfelpunkt ihrer Macht und ihrer Bedeutung über sich selbst hätten. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß Empfindungen begonnen habe.

Aus der Welt.

(X) **Leipzig.** Einen großen Erfolg hat die in letzten Tagen abgeschlossene Obster-Sammlung des nationalsozialistischen Frauenbundes in Leipzig gehabt. Das Gesamtvermögen beträgt über fünfhundert Tausend Obster. Der nationale Frauenbund 5711 Mark vorauslag.

(X) **Witow.** Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in der Wohnung des zum Heeresdienst einberufenen Staurateurs Grubb. Die Schwester des Grubb, die auch in der verstorbenen Frau die Wirtschaft führt, hatte, als sie ein eingelegtes Gefäß zubereitete, von dem ein Kind, zwei Kinder und das Dienstmädchen getrunken hatten. Einige Stunden später stellten sich bei allen giftungserscheinungen ein. Am anderen Morgen erlitten die Nachbarn in die Wohnung zu gelangen. Sie fanden das Fräulein, den Knaben und das Dienstmädchen in trübem Zustand vor, während das fünfjährige Mädchen bereits tot war. Fräulein Grubb und der Knabe befanden sich auf dem Wege der Besserung, das Dienstmädchen noch schwer krank darnieder.

(X) **Dreslau.** Die diamantene Hochzeit feierte Dorfe Dönh. (X) (Mittl.) der Arbeiter Häcker mit Ehefrau in voller Mäßigkeit.

(X) **Paris.** (36.) Die Schwierigkeiten der Verfe von Paris werden durch die Mitteilung beleuchtet, daß milderemittelten Klassen für 10 Kilogramm Kohlen Franken bezahlen, die Vermittelten für 50 Kilogramm Franken. Diese Kohlen bestanden aber zum größten aus Steinen.

(X) **London.** Vier Baskische im Alter von fünf bis sieben Jahren erregten auf offener Straße Aufmerksamkeit, daß sie bis zur vollen Unzurechnungsfähigkeit betrunken waren. Wo? Natürlich in London! Das Gericht von Marylebone verurteilte die hoffnungslos jungen Damen, wie berichtet, nicht zu einer längeren Freiheitsstrafe, die sie voll auf verdient hätten, sondern zu einer geringfügigen Geldstrafe.

Reichssteuerfrage.

Zu einzelnen Blättern ist vor kurzem darauf hingewiesen worden, daß der Hauptausschuß des Reichsausschusses einen Tag eher als das Plenum zusammengetreten werde, weil er sich schlüssig machen sollte über die Beratungen des Reichsausschusses, der Tags darauf das Plenum zugehen wird, namentlich auch über Steuerentwürfe, die mit diesem Statutentwurf gleichzeitig veröffentlicht werden sollen. Ob der Hauptausschuß sich mit Steuerentwürfen zu befassen haben wird, wissen wir nicht. Wenn diese Steuerpläne beschließen wohl noch den Rat. Aber daß solche Steuerentwürfe bald dem Reichsausschuß vorgelegt werden, ist außer Zweifel. Es ist früher schon geäußert worden, daß zur Deckung der durch die Anhebungen wachsenden Ausgaben zunächst eine Besteuerung des Verkehrs auf Bahnen und Wasserstraßen beabsichtigt sei. Ob außerdem noch andere Steuerentwürfe für die stehende Session zu erwarten sein werden, steht noch im Dunkeln. Aber angesichts der wachsenden Höhe des Bedarfs nicht unwahrscheinlich, daß man noch vor der definitive Finanzregulierung, die nach dem Krieg eintreten wird, neue Steuerquellen sucht. Es liegt nahe, dabei an die Steuerliteratur und in parlamentarischen Kreisen oft empfohlene Abgabe auf die Kohlenförderung zu denken.

hatte sich der wahre Täter bereits eine Angel durch Kopf gejagt und der Dozent seine Gefängnisstrafe verbüßt.

„Warum aber gleich sterben?“ sagt Vibra mühsam.

„Ruth, bist du trübselig?“

„Du, das war doch einfach aufständisch von ihm.“

„So, aufständisch nennst Du das, wenn einer, ohne zu machen, von der Weltbühne abtritt. Ich möchte es nicht so nennen.“

„Gwadschen, Du mußt Ireland nehmen. Wirklich, Du hast es auch schon gesagt. Du bist total mit den Gedanken hängen.“

„Er versucht ein Rätsel.“

„Anfänger. Erzähle mir noch weiter davon. Es ist ein entzückendes Rätsel.“

„Ihre Gedanken klammern schon längst wieder um eine andere Sache herum. Nun mußt sie sie erst einfangen und dann erzählen.“

„Was für einen Entschluß meinst Du, Schatz?“

„Nun, die Angel durch den Kopf.“

„Sie klammern sich sofort wieder eifrig in ihre starre Welt.“

„Ach so! Na, weilt Du, sei doch mal ehrlich. Bist Du denn was anderes übrig? Komme er etwa — so müde leben? Bist Du das überhaupt für möglich?“

„Die starren Klammern, durch die Beziehung man hat in ihre Seele gepflanzt, beleben sich.“

„Kann es sozusagen geben, Schatz?“ fragt sie noch einmal.

„Vollkommen.“

„Du mußt durch seinen Körper.“

„Ja, das kann es geben.“

„Ach, Du bist sonderbar. Ich werde Dir etwas anderes erzählen. Du, willst Du, Schatz?“

„Nein, es ist mir gerade interessant. Deine Meinung ist mir wichtig.“

„Ich noch weiter zu hören. Für was hältst Du die Toten, der das Opfer schweigend annahm, er die Uniform und die Sonne so sehr liebte?“

„Für einen Christen natürlich.“

„Ist die prompte Antwort.“

„Was das nun wieder für eine Frage ist.“

Der Sammetträger erwirgt ihn fast, so spannen seine Muskeln darunter an.

Gerichtssaal.

Seuer. Ein eigenartiger Fall von Kriegsvorurtheil beschäftigte das Schöffengericht Berlin-Mitte. Zu verurtheilen hatte sich der Kaufmann Friedrich Kraft, dem zur Last gelegt wurde, dadurch Kriegsvorurtheile zu verbreiten, daß er einen Gänsestock für 50 Pfennig veräußerte. Der Käufer, dem der Preis für den fleischlosen Gänsestock zu hoch erschien, ging sofort zur Polizei und erstattete Anzeige. Während der Sachverständige Schatz von der Preisprüfungsstelle den Preis für den Knochen als viel zu hoch befand und ihn höchstens auf 25 Pfennig bezifferte, trat der Gerichtssachverständige Pagnid diesem Gutachten entgegen. Er erklärte den geforderten und gegebenen Preis für angemessen. Der Amtsanwalt hielt den nachgeforderten Preis für unangehörig und beantragte 100 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof ging über den Antrag nicht hinaus. Der Angeklagte habe sich einer gröblichen Preisüberschreitung schuldig gemacht. Dem Zeugen sei es zu danken, daß er trotz des geringen Objekts seine Sache zur Anzeige gebracht habe: wenn das Publikum nicht in ähnlichen Fällen vor einer Anzeige nicht scheuen würde, würde es für die Gesamtheit wesentlich besser sein. Dem Angeklagten wurde zu fünfshundert Mark Geldstrafe verurtheilt.

Seuer. Die Bestellung eines einfachen Briefes wurde für eine Wirtschafterin in Breslau kostspielig. Die Briefe, um Porto zu sparen, eine schon einmal benutzte Briefe noch einmal verwendet. Das Biegathier Schöffengericht verurtheilte sie dafür zu einer Geldstrafe von achtundsiebzig Mark.

Verkleiden. Mit dem Kaubanfall einer Frau, die sich als Mann verkleidet hatte, beschäftigte sich das Schöffengericht Grudung das gegen die 25 Jahre alte Helma Antonie Kowalski verhandelte. Eines Tages zog sie die Angeklagte die Stiefel und den Militärmantel ihres im Hause lebenden Mannes an. Ueber den Kopf küßte sie sich Kopfschützer und setzte dann eine Militärmütze auf. Sie ließ sich weiter unkenntlich zu machen, setzte sie noch eine Maske auf. So maskiert begab sich die Angeklagte in die Wohnung des Ehepartners Schöffler, das mit ihr im gleichen Hause wohnte. In der Schöfflerischen Wohnung war nur eine 72 Jahre alte Mutter anwesend. Die alte Frau geriet in einen kleinen Schrecken, als ihr der vermeintliche Mann mit einem Messer vor dem Gesichte herumfuchtelte. Dann schloß der Räuber die Wohnung durch und erbeutete ein Paar einen Topf Schmalz und 81 Mark. Die Geschworenen billigten der Angeklagten daher mildevertheilte Umstände, worauf der Gerichtshof auf 1 Jahr Gefängnis erkannte.

Meine Chronik.

Eingefroren. In Dorbis ist die Gasanstalt eingefroren. Sie hat schon früher unter allerlei technischen Schwierigkeiten zu leiden gehabt seit letztem Montag frohr sie nun völlig. Man hat wohl nicht damit gerechnet, daß die Kälte so hart werden würde, und so ist denn das im Straßengäßchen befindliche Wasser gefroren, so daß die Gasvertheilung unmöglich ist. Bei Dunkelwerden müssen sämtliche mit Gasleitungen, Werkstätten usw., sofern sie nicht in geschützten Bächen von Petroleum oder Kerzen sind, schließen.

Frauenhaat. Der australische Staat Victoria, der schon vor dem Kriege einen erheblichen Ueberfluß an Frauen hatte, infolge des Krieges scheint er sich zu einer Frauenflut herauszubilden. Infolge dessen ist eine Beschränkung auf die ganze Staatsverwaltung des Landes zu bemerken, und jetzt ist man in Victoria im Begriff, wichtige Veränderungen in der Gesetzgebung gemäß der noch zu sammensetzenden der Bevölkerung vorzunehmen.

Gauner. Auf einem eigenartigen Baumstamm haben in Stuttgart drei Vagabunden im Alter von fünfzehn bis zwanzig Jahren, die besorgten sich mehrere leere Bierflaschen und füllten sie mit Bierabwässer und ähnlichen Sachen. Die Flaschen wurden gut abgedichtet und dem Dampfheizkesselwerk gebracht. Die Vagabunden

Schuld und Sühne.

Roman von Käthe Androski.

51

„Doch mal, wann — ich so was — getan hätte, Ruth?“
„Du hast es getan.“
„Dann läßt ich Sie fest, wergelbe mich in einen dunklen Winkel und nehme einen anderen Namen an.“
„Wie gut, daß Sie keine Kinder haben. Sie würden dann gar nicht wissen, wie ihr Vater hieß.“
„Ihr Vater bekommt etwas flackerndes. Wie Todesangst.“
„Nicht zu weit treiben, Schatz. Halt, stopp. Schluß mit dem Thema. Die diese Dörfling sah doch gestern Abend ein.“
„Nicht — himmlisch,“ wiederholte er starr und lächelte. „Dann lasse ich Sie gehen. In seinem Innern ringt und tobt es ungehindert weiter. Wenn er sich ausreden könnte. Den Kopf in ihren Schoß betten und weinen. Und sie weinen dann zusammen. Ja, weinen. Einmal nur zeigen, wie es da drinnen aussieht.“
„Die grausam gekleidet das ganze Empfinden ist. Und eine Heilung möglich. Die Scham hindert jeden Versuch. Was er bisher unternommen hat, verwundete ihn nur noch tiefer. Ruth würde sich schauend abwenden und ihn oeffnen. Er ganz allein trägt die Schuld daran, daß es so und nicht anders ist. Er konnte ihre andeutende Bewunderung nicht verstehen, er zog sie groß. Und nun geht er an ihr zugrunde.“
„Ruth,“ sagt er nach einer langen Weile des Schweigens, „warum wohl Marie Duise solange nicht geschrieben haben mag? Manchmal denke ich, daß drüben irgend etwas Schreckliches geschehen ist.“

„Er hat die Schwester als einen starken Menschen im Gedächtnis, der heilen und tragen kann, wenn es darauf ankommt. Und er klammert sich in den Stunden der Verwirrung an alles fest, was widerstandsfähiger als er selber ist. Ruth protestiert lebhaft gegen seine düsteren Ahnungen.“
„Das sind auch wieder die Alexen, Schatz. Wie lange ist es eigentlich her, daß Sie nichts von sich hören ließ? Allerdings belauerte ein Jahr, sechs oder sieben Monate hat sie schon öfter geschwiegen, damals als der Brief kam,

besuchten dann eine Reihe von Gastwirthen und boten ihnen im geheimnißvollen Weise ihre „echt schwedische Gutter“ zum Kauf an. Da die Einfuhr von Gutter zentralisiert ist, durften die Händler nur in der Dunkelheit abgeholt werden. Die Briefchen verkauften auch einige Händler und erhielten 350 bis 400 Mark dafür. Schließlich merkte aber ein Abnehmer den Betrug und erstattete Anzeige. Die Polizei nahm die jugendlichen Betrüger fest.

Fremdwörter. Der Regierungsrath in zu Düsseldorf hat zu Jahresbeginn an die Landräthe und Oberbürgermeister seines Bezirks zum Zweck der Bekämpfung des Fremdwortumwelsens Verordnungen erlassen. In diesen Listen, welche die Ueberschrift „Fremdwörter und Deutsch“ tragen, sind insgesamt etwa dreihundert häufig gebrauchte Fremdwörter aufgenommen, die bei e-festge deutsche Ersatzwörter den Sinn meistens genau wiedergeben. Es konnte allerdings in diesen Listen der Raum erparat halber jedem Fremdwort nur ein deutscher Ausdruck gegenübergestellt werden; wo dieser das Fremdwort ausnahmsweise nicht deckt, wird der Leser das für andere Fälle besser passende Wort ohne Mühe ergänzen.



Wir sind die Herren der Welt!



Aschermittwoch!

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Hilfsdienstpflichtige werden zur Verwendung bei Militärbehörden und Zivilverwaltungen im besetzten Gebiet für folgende Beschäftigungsarten gesucht:

Gerichtsdienst,
Post- und Telegraphendienst,
Maschinen- und Hilfsdienst, Botendienst.

Logor noch ein wenig länger. Vielleicht bekommt er gerade jetzt ein Schwesterchen. Jedenfalls finde ich bei Marie Duise wenig anhänglichem Charakter darin gar keinen Grund zur Besorgnis.

Vibra will sich nicht recht überzeugen lassen.

„Wächst Du ihr, heute, nicht vielleicht schreiben, Ruth?“

„Nein,“ sagt sie hart. „Ich nicht. Auf keinen Fall.“

„Du zählst ihre oft gehörten Gründe in Gedanken auf.“

„Es hat doch aber alles ein Ende, Ruth. Warum Deine Bitterkeit gegen sie nicht auch? Wenn sie nur einen Grund gehabt hätte, Diederlebens zu folgen? Einen ernsthaften Grund, den wir beide nicht kennen?“ In Ruths liebliches Gesicht kommt eine große Verachtung.

„Welcher Grund könnte das wohl gewesen sein, Schatz?“

„Willst Du mit Deiner dümmlichen Rede etwa andeuten, Erich Rastings habe etwas getan, das ihm gewaltsam den buntsten Rock anzog?“ Das wäre meiner Ansicht nach der einzige Grund, der sich hören ließe.“

„Nein, das habe ich nicht sagen wollen. Wie kommst Du nur darauf? Sprich solche Verdächtigungen nicht ein zweites Mal aus, Ruth. Du weißt ja, daß er fort mußte, auf seine Scholle.“

„Oben, das war es ja. Also bleibt ihre Schuld in meinen Augen weiter bestehen. Anial mich nicht wieder, daß ich ihr schreiben soll. Ich bringe es nicht fertig. Wenn Du Erich Rastings gesehen hättest, wie ich ihn sah, als ich ihn von ihrer Verlobung mit Diederlebens sagte, würdest Du mich begreifen. Du, Schatz, dabei fällt mir ein, daß ich die Nacht von Rastings geträumt habe. Ganz scharf und deutlich. Er war in das Moor geraten, und er schrie um Hilfe.“

„Mit leiserem Knistern flücht die Blut im Ramin zusammen. Vibras Augen folgen den Funken, die aufstoben, um zu verfluten. Wieder nahm ihm die Enge des Sammettragens die Fähigkeit, tief zu atmen. „Und er schrie um Hilfe!“ Klang es in ihm nach.“

„Warum er aber eigentlich wohl niemals zu uns gekommen ist, Schatz?“ fragte Ruth jetzt gänzlich unvermittelt.

„Es hat mich bitter enttäuscht, daß er uns entgelten läßt, was Marie Duise ihm antat.“

„Das ist nun einmal nicht anders in der Welt,“ sagt er mit großer Anstrengung.

Zeichlicher Dienst.

Kraftfahrtdienst.

Bäcker und Schlächter.

Handwerker jeder Art.

Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitsdienst.

Anderer Arbeitsdienst jeder Art.

Pferdepfleger, Kutscher, Viehwärter.

Sicherheitsdienst (Bauhuf, Gefangenen- und Gefängnisbewachung).

Krankendienst.

Hilfsdienstpflichtige mit französischen, bälischen oder polnischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an die Bedarfsstellen des besetzten Gebiets wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ abgeschlossen.

Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten:

Freie Verpflegung oder Geld-Entschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft,

freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück,

freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und

Lazarettbehandlung.

sowie täglich 4 Mk. für die Dauer des vorläufigen Dienstes. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluß des endgültigen Dienstvertrages festgesetzt werden und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie nach der Leistung; eine vollständige Bezahlung wird zugesichert.

Im Falle des Bedürfnisses werden außerdem Zulagen gewährt für in der Heimat zu versorgende Familienangehörige.

Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Arbeitsdienstbeschädigung erleiden, und ihrer Hinterbliebenen wird noch besonders geregelt.

Es sind beizubringen:

polizeilicher Ausweis,

etwaige Militärpapiere,

Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9

Abs. 1 des Gesetzes über den vaterländischen

Hilfsdienst (Arbeitschein),

Angaben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann.

Vermischtes.

Seefischer. Einen Beitrag zu der Frage des Seewindes der Seefischer bringen westdeutsche Blätter mit folgenden Ausführungen: Die Dreißigstänge in der Dänziger Bucht, die im vollen Umfang eingesetzt haben, gewähren den Hochseefischern andauernd großen Verdienst. Die Ergiebigkeit der Fänge ist außerordentlich wechselnd und hat z. B. in der bisherigen Fangzeit, die übrigens nicht so hoch veranschlagt wird, wie die des Vorjahres, zwischen zweihundert und zweihundert Zentnern täglich geschwankt. Von den etwa 100 Fischern aus Westpreußen und Pommern die gegenwärtig bei Gela dem Fang obliegen, gehören immer vier bis fünf Mann zu einer Bootsbesatzung, die sich in den eBendienst teilen. Der Tagesfang einer solchen Besatzung ist bei gutem Ergebnis auf dreißig bis 40 Zentner zu schätzen. Für den Zentner ist der Einkaufspreis von der Regierung jetzt auf 25 Mark festgesetzt, eine recht gute Einnahme für die Fischer, wenn sie das Glück haben, daß die Dreißigstänge ihnen ins Netz gehen. Allerdings sind auch die Unkosten hoch. Die Unterhalt und der Unterhalt in dem Fischerdörfchen Gela ist nicht billig. Das Fischerboot auf Gela, das etwa 100 Fischern Unterhalt gewährt, soll, konnte noch nicht fertiggestellt werden; doch hat man einen Teil der Fischer in einer geräumigen Baracke unterbringen können. Die Kosten der Unterhaltung der Fanggeräte, besonders der Netze, haben eine ganz außerordentliche Höhe erreicht. Zumerhin ist der verbleibende Gewinn für die Fischer, soweit sie an den Hochseefischern beteiligt sind, ein sehr guter, so daß von einer Notlage der Küstendörfer keine Rede ist.

Sie staut ein wenig und wirft eine Hand voll Rienspäne aus dem Bronzebehälter in die spärlich zuckenden Flammen. Dann gähnt sie herab und hält sich in das weiche Fell ein, das über der Chaiselongue liegt. Vibra steht über sie hinweg, durch das Fenster auf den Hof hinaus. Dort bewegt ein Stallknecht sein zweites Kneipferd vorsichtig auf und nieder. Er kann sich jetzt das Spiel auf dem grünen Rasen leisten. Der Onkel ist seit zwei Jahren tot und sein Vermögen größer, als sie erwartet haben. Der dumpfe Klang des Aufschlagens irt zurück heraus und verklingt wie ein Schöhen. Er schreit nervös zusammen und steht sich umher. Es hat irgend jemand neben ihm im Winkel geächzt. „Ach nein! Der schreckliche Traum ist es, der an seinen Augen vorübergleitet. „Und er schrie um Hilfe!“ hat Ruth erzählt.

Er springt empor und reißt die Uniform auf. Das ist ja zum Tollwerden. Ruth ist inzwischen eingeschlafen. Das weiche Fell der Decke spielt um ihr liches blondhaar. Er trinkt ihre junge, weiche Schönheit in sich hinein. Wenn sie damals nicht gewesen wäre, ob er dann wohl auch geschwiegen hätte?

Da schlägt irgendwo eine Uhr zehnmal.

Ein Beuchten der Erlösung kommt in seine starren Züge.

Gottlob in einer halben Stunde beginnt der Dienst.

Drei Tage später kam von Marie Duise endlich der erste Brief. Ruth hat ihn — in Abwesenheit ihres Vaters in Empfang genommen und unerschrocken verwahrt, damit, wenn er endlich nach Hause kommt, das obigen verspätete Mittagessen über der Festtür nicht noch ungenießbarer werde. Erst nachdem Vibra seine Zigarre in Brand gesetzt hat, erzählt sie es. Er wird dunkelrot und macht vergeblich Anstrengungen, seine Ruhe zu bewahren. Es gelingt ihm diesmal nicht. Wie kam ihr das für die Ferne nur so weit gehen, denkt er empört, daß sie sogar ihre spärlichen Briefe nicht wichtig genug zur sofortigen Aushandigung hält?

„Ich bitte mir aus, daß alle an mich gerichteten Schreiben künftig auf meinem Schreibtisch liegen, sobald ich vom Dienst komme,“ sagt er kurz und scharf.

Schmolend zieht sie das Schreiben aus ihrer Tasche und reicht es ihm mit abgewandtem Gesicht und freien Fingern hin.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß Zeit und Nummernfolge bei der Ausgabe genau eingehalten werden und das Personal, welche zu spät erscheinen, sich die entstehenden Nachteile selbst zuschreiben haben. An Kinder unter 12 Jahren kann die Abgabe der neuen Karten nicht erfolgen.

Auf die neue Reichsfleischkarte ist nach Empfang derselben die Nummer der Lebensmittelkarte und der Name des Haushaltungsvorstandes mit Tinte zu vermerken. Karten die diese Aufschriften nicht tragen, sind ungültig.

Fleischverkauf

am Mittwoch, den 14. Februar 1917 von Nachmittags 3 Uhr ab für die Inhaber der Lebensmittelkarten No. 1—1115 und zwar:

- bei Metzgermeister Kibb
von 3 bis 3 1/2 Uhr No. 1—50
von 3 1/2 bis 4 Uhr No. 51—100
von 4 bis 4 1/2 Uhr No. 101—150
von 4 1/2 bis 5 Uhr No. 151—200
von 5 bis 5 1/2 Uhr No. 201—250
von 5 1/2 bis 6 Uhr No. 251—300
von 6 bis 6 1/2 Uhr No. 301—370
von 6 1/2 bis 7 Uhr No. 371—440
- bei Metzgermeister Betzel
von 3 bis 3 1/2 Uhr No. 441—500
von 3 1/2 bis 4 Uhr No. 501—550
von 4 bis 4 1/2 Uhr No. 551—600
von 4 1/2 bis 5 Uhr No. 601—650
von 5 bis 5 1/2 Uhr No. 651—700
von 5 1/2 bis 6 Uhr No. 701—750
- bei Metzgermeister Schmidt
von 3 bis 3 1/2 Uhr No. 751—800
von 3 1/2 bis 4 Uhr No. 801—850
von 4 bis 4 1/2 Uhr No. 851—900
von 4 1/2 bis 5 Uhr No. 901—930
- bei Metzgermeister Oppenheimer
von 3 bis 3 1/2 Uhr No. 931—1000
von 3 1/2 bis 4 Uhr No. 1001—1050

von 4 bis 4 1/2 Uhr No. 1051—1115

Auf jede Person über 6 Jahre entfallen 125 Gramm. Kinder unter 6 Jahre erhalten 75 Gramm gegen Vorlage der Reichsfleischkarte. Von jeder Karte werden von dem Verkäufer abgetrennt: bei grünen Reichsfleischkarten 2/30 Anteile und bei graublauen Reichsfleischkarten 1/30 Anteile.

Der Preis beträgt für Rindfleisch 2,40 Mk.
für Schweinefleisch 2,00 Mk.
für Kalbfleisch 2,05 Mk. und
für Hammelfleisch 3,00 Mk.

Zeit und Nummernfolge müssen genau eingehalten werden.
Hofheim a. T., den 13. Februar 1917.
Der Magistrat: Seb.

An die Landwirte von Hofheim!

Diejenigen Landwirte, welche noch künstliche Düngemittel (Thomasmehl — Rainit) zu bestellen beabsichtigen, wollen dies bis spätestens Freitag, den 16. d. Mts. bei Herrn Heinrich Leichter, Pfarrgasse 17, besorgen.
Hofheim a. T., den 13. Februar 1917.
Der Wirtschafts-Ausschuß.

Das Kriegsernährungsamt hat die zeitweise Einschränkung der gegenwärtig nicht so dringenden Haferabnahmen, zugunsten der Ablieferung von Brotgetreide und Gerste angeordnet. Ausdrück und Ablieferung von Brotgetreide u. Gerste ist daher sofort mit allen Mitteln zu fördern.

Die starke Inanspruchnahme der Getreidevorräte durch Ersatzlieferungen für Kartoffeln macht schleunigste Wiederauffüllung dringend erforderlich.

Den Landwirten empfehle ich deshalb die Ablieferung von Brotgetreide und Gerste auf das Äußerste zu beschleunigen.
Hofheim a. T., den 5. Februar 1917.
G. 365.

Der Landrat: Klauser.

Local-Nachrichten.

Das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ und die sächsische Tapferkeits-Medaille wurde dem Musikanten Karl Zufall verliehen.

Am Sonntag, den 25. Februar, Nachmittags 3 Uhr findet in der Turnhalle die Jahres-Versammlung des Turnvereins (1860) statt.

Zu dem patriotischen Abend, der am 25. Mts., Abends 7 1/2 Uhr im „Frankfurter Hof“ stattfindet, werden die Programme im Laufe der Woche den Schülern verteilt. Der Preis von 20 Pfg. ist für unentbehrliche Kosten bestimmt.

Durch Einschränkung der Zahl der Eisenbahnzüge, durch zunehmenden Mangel an geschultem Personal, an Gespannen und Kraftwagen steigern sich während des Krieges ohnehin bestehenden Schwierigkeiten von Tag zu Tag. Sie werden in empfindlicher Weise vermehrt durch die ungeheuer wachsenden Zahl der Lebensmittel enthaltenden Privat-Einschreibepakete. Besondere Behandlung solcher Sendungen erfordert Aufwendungen an Personal, Beförderungsmitteln und Zeit, bei dem eingetretenen Massenverkehr, namentlich um Ungunst der gegenwärtigen Witterungsverhältnisse, geleistet werden können, ohne die ordnungsmäßige Abwicklung des übrigen Postverkehrs in hohem Grade zu gefährden. Die Postverwaltung sieht sich daher zu Beschränkungen gezwungen, vom 7. Februar ab die Einbringung bei Privatpaketen bis auf weiteres auszuschließen.

Pelze und Pelzgar-nituren

für Damen, Mädchen und Kinder in echt und unecht liefert das Neueste in schöner Auswahl höchst preiswert.

In besseren Artikeln kann ich mit Auswahl einer der größten Pelzwarenfabriken Deutschlands in Hand gehen.

Da ich auf den Artikel Pelze nicht die Unkosten wie ein Spezialgeschäft, welches die Speise des ganzen Jahres auf die kurze Pelz-Saison verteilen muß habe, kann ich jedem Interessenten gut und preiswert bedienen.

Pelzwaren

dürfen ohne Bezugschein verkauft werden.

Josef Braune
Hauptstrasse.

Die Beisetzung unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen lieben Sohnes und Bruders

Wilhelm

findet am Donnerstag, den 15. Febr. nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus Neuweg auf dem hiesigen Friedhof statt.

In tiefer Trauer
Familie Jean Bender.

Hofheim a. T. Neuweg 26.

Vaterländischer Unterhaltungsabend in Hofheim a. T.

Der Ortsausschuß für Veranstaltung vaterländischer Unterhaltungsabende beehrt sich, die Einwohner von Hofheim zu dem am Montag den 19. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Frankfurter-Hof stattfindenden vaterländischen Unterhaltungsabend einzuladen.

Freier Eintritt für Jedermann

doch werden Kinder unter 14 Jahren nicht zugelassen.

Vortragsfolge:

1. Prolog: Deutschlands Volk an seinen Kaiser.
2. Eröffnungsansprache.
3. Heil dir im Siegerkranz.
4. Gedichtsvortrag: Am Skagerrak.
5. Turnerische Darbietungen.
6. Gedichtsvortrag: Durch kommt er nicht.
7. Lied: Gebet während der Schlacht.
8. Szene aus Wilhelm Tell.
9. Lied: Nach der Heimat.
10. Die Grundlagen unserer Kraft, Vortrag mit Lichtbildern. Redner: Herr Kreisschulinspektor Dr. Hindrichs aus Höchst am Main.

Älterer Mann oder Kriegsbefehlshaber

zur Bedienung des Kessels sofort gesucht.

Heur. Roos & Co.
Hofheim (Hammermühle)

Gardinen, Cremefarben, Blusen-Farben

zum Auffrischen von Blusen:

zum Färben von Wolle, Halbwolle, Baumwolle und Seide in großer Auswahl vorrätig.

A. Philidius, Hol-Lieferant.

Anständiger Junge kann in die Lehre treten bei

H. Hämberger
Schuhmachermeister

Eine einzelne Frau sucht kleine Wohnung 1 große oder 2 kleine Stuben mit Küche. Neuweg 30.

2 Arbeiterinnen

gesucht.

Mannes & Ahrig
Siantol- & Metallkapsel-Fabrik.

3 Zimmerwohnung nebst Zubehör für April gesucht. Offerten O. S. a. b. Expt.

Schwein

Lebendgewicht ungefähr 120 Pfd. und eine Buchthäsin zu verkaufen. Mainstraße 19.

Seß- oder Saatbohnen,

vorjährige Ernte, selbst gezogene, ausgelesene Waare von jetzt ab zu haben bei

Karl August Wick
Kirchgartenstraße No. 3.

Schlechten Geschmacks

und überliegendem Atem beseitigt man mit gurgeln von Zitronen-Wasser und pulvernder Pähne mit Zahn-Essenz und Philidius'schem Zahnpulver. Erhältlich

Drogerie A. Philidius

Spar- & Leihverein Hofheim

Diejenigen Mitglieder, welche noch Rainit bestellen wollen, mögen sich bis Donnerstag Abend bei einem der Vorstandsmitglieder melden.

Der Vorstand.

Stenographen-Verein

„Gabelberger“.

In dieser und der kommenden Woche findet die

Übungsstunde

ausnahmsweise Donnerstag statt. Die Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Haus

mit Stallung und Hofraum am liebsten mit etwas Garten zu kaufen gesucht

Näheres im Verlag.

Handkäse

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich keine Käse abgeben kann wegen Mangel an Rohmaterial.

Firma Leonhardt

Zur Ergänzung der Suppen-Einlagen

verwenden Sie Suppen-Würze u. Bouillon-Würfel, die Sie in guten Qualitäten erhalten

Drogerie Philidius.

Buchdrucker-Lehrfing

Junge mit guter Schulbildung, welcher Ostern in die Lehre treten will, kann sich schon jetzt melden.

Anzeige-Blatt.

Leim

zu kaufen gesucht. Angebot mit Preis und Menge unter K. M. an den Verlag des Blattes.

Tücht. gewand. Mädchen

in allen Hausarbeiten erfahren, wird zu zwei Leuten bei hohem Lohn und bester Behandl. gesucht. Vorzustellen Römerstraße 1.

Hinderföhlchen u. Tisch.

zu kaufen gesucht. Kurhausstr. 41.

In der Konkurrenz

von Parfüms, Haarwasser, dürfte nach heutigen Notierungen das Philidius'sche Haarwasser wohl das preiswürdigste sein. Das Schmecken für dasselbe wurde auf weitere 10 Jahre beim kaiserlichen Patent-Amte erneuert.

A. Philidius, Hol-Lieferant.

Kinderföhlchen

zu verkaufen. Näheres im Verlag.

Durch Frau Direktor Simm wiederum ein kleines Teil Strick für Socken ausgegeben. Es wird der Militär-Behörde beste Arbeit, Stricklohn wie seither. Die wird nur Freitag von 2—5 ausgegeben.

Schuhföhrge-Kurlos

Alle, welche sich bei Frau Esch für den Mittags- und Abendgemeinderat haben werden gebeten, den 15. Februar abends zu einer allgemeinen Besprechung zu erscheinen.

Vaterländ. Frauenvereine

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg.
100 „ „ 3 „ „
100 „ „ 3 „ „
100 „ „ 4,2 „ „
100 „ „ 6,2 „ „

ohne jeden Zuschlag für die Steuer- und Zollerhöhen

Zigarren

prima Qualität, der 75. — bis 200. — Mk.

Goldenes Haus

G. m. b. H.

Köln, Ehrenstrasse

Telefon 11 906.

Felle

von Kanin per Stück

Hasen, Rehen, Ziegen u.

wie Lumpen, Knochen, etc.

kauft zu den höchsten Preisen

Adolf Weh

Elisabethenstr.

Sehr geräumiges ein

mit etwas Stall

guter Lage (früher

schöner Geschäft) preiswert

kaufen. Näheres im

Oethers, Sinner

Gadepulver

Cipulver, Puddingpulver

A. Philidius, Hofheim

Schuhmacherlehre

gesucht.

G. Pajal

Wer hat einige Zentner

abzugeben. Zu melden